

Der besondere Einsatz

Volker Hubrich

Einen Tag vor Heiligabend, am 23. Dezember 1986, ging der damals vierjährige Daniel mit seinem Opa und dessen Boxerhund am Steinhuder Meer spazieren. Die Familie verbrachte dort ein paar Ferientage.

Das Steinhuder Meer ist ein Binnensee in der Region Hannover. Der See war zugefroren, und es lag eine Schneedecke auf dem Eis. Der Hund lief während des Spazierganges auf die Eisfläche und das vierjährige Kind folgte ihm. Etwa vierzig Meter vom Ufer entfernt brachen dann beide in das Eis ein. Während das Kind sofort unter der Eisdecke verschwand und abgetrieben wurde, schwamm der Hund in der etwa drei mal drei Meter großen Einbruchstelle.

Die Mutter, die sofort den Rettungsdienst alarmierte, hatte selbst keine Möglichkeit, ihr Kind zu retten. Die Feuerwehr, die als erstes an der Einsatzstelle eintraf, versuchte mit Leitern vom Ufer aus, an die Einbruchstelle zu gelangen. Aber die Strecke bis dahin war zu weit.

Der Polizeihubschrauber Phönix 96, der zufällig in der Nähe war, flog die Einsatzstelle an, konnte aber kein Kind entdecken.

Der Rettungshubschrauber Christoph 4, ein Zivilschutz-Hubschrauber, wurde ebenfalls alarmiert. Es handelte sich damals um eine Bell-UH 1 D. Zur Besatzung gehörten ein Pilot und ein Bordwart vom Bundesgrenzschutz, ein Notarzt aus der Unfallchirurgischen Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover und ich als Sanitäter der Johanniter-Unfall-Hilfe des Landesverbandes Niedersachsen/Bremen.

Als der Hubschrauber nach ca. 8 Minuten Flugzeit am Steinhuder Meer eintraf, drehte der Polizeihubschrauber ab, um dem Rettungsteam Platz zu machen.

Der Rettungshubschrauber Christoph 4 flog zunächst die Einbruchstelle an. Dort paddelte immer noch der Hund im eisigen Wasser. Er versuchte immer wieder mit den Pfoten auf das Eis zu kommen, rutschte aber ständig wieder ab und tauchte dann auch mal unter.

Der Pilot konnte das nicht mehr mit ansehen, und meinte zu uns, dass man den Hund doch aus dem Wasser ziehen sollte. Er ging tiefer und stand im Schwebeflug dicht über der Einbruchstelle.

Während wir noch diskutierten, ob und vor allen Dingen wie man den Hund retten könnte, wurde von dem Abstrahl der Rotorblätter der Schnee, der auf dem Eis lag, weggefegt. Dadurch sahen wir ca. 10 Meter von der Einbruchstelle etwas Grünes unter dem Eis liegen. Es handelte sich dabei um den Jungen, der einen grünen Schneeanzug anhatte.

Sofort flog der Pilot den Hubschrauber zu dieser Stelle und ging wenige Zentimeter über der Stelle in den Schwebeflug über. Der Bordwart und ich stiegen auf die Kufen. Während der Bordwart sich von der Kommunikationsanlage des Hubschraubers trennen musste, wies ich den Piloten mit Kommandos so ein, dass das Kind genau neben der Kufe des

Hubschraubers lag. Der Versuch, das Eis mit der Faust zu zerstören, endete mit einer blutigen Hand des Bordwartes. Er zerstörte daraufhin die Eisdecke mit dem Schuh und zog das leblose Kind in den Hubschrauber.

Wir entschieden, nicht am Ufer zu landen und das Kind medizinisch zu versorgen, sondern nahmen sofort Kurs auf die Medizinische Hochschule Hannover, ein Krankenhaus der Maximalversorgung mit allen nötigen Abteilungen.

Während des Fluges wurde das Kind entkleidet und unter Reanimation (Herz-Lungen-Wiederbelebung) in die Klinik geflogen.

Auf Grund des großen Innenraumes der Bell-UH 1 D war dies problemlos möglich. Auf einen venösen Zugang und Medikamentengabe wurde bewusst verzichtet.

Nach ca. 8 Minuten Flugzeit erreichten wir die Medizinische Hochschule Hannover, wo das entsprechende Ärzteteam inzwischen bereitstand. Auf dem kurzen Weg vom Landeplatz zum Schockraum der Notaufnahme wurden die Reanimationsmaßnahmen fortgesetzt.

Im Schockraum wurde bei dem Kind eine Körperkern-temperatur von 19,8 °C gemessen. Der Junge hatte insgesamt 35 Minuten unter dem Eis gelegen. Nach über einer Stunde Reanimationszeit hatte das Kind wieder Herzaktionen. Am nächsten Tag erwachte das Kind mit den Worten „Mir ist so kalt“ aus seiner Narkose.

Die Mutter des Kindes kam anschließend auf die Hubschrauberstation und fiel uns dankend und mit Tränen in den Augen um den Hals. Auch für die Besatzung des Rettungshubschraubers war es das schönste Weihnachtsgeschenk.

Einige Tage später konnte der Junge ohne Schäden aus der Medizinischen Hochschule Hannover entlassen werden.

Die Rettung des Kindes hatte weltweit Aufsehen erregt; in der Medizinischen Literatur sowie in der Boulevardpresse. Der Sänger Reinhard May hat in seiner CD „Farben“ ein Lied mit dem Titel „Golf November“ veröffentlicht. Golf November steht in der Fliegersprache für die Buchstaben G und N. Dieses sollte die Kennung des Hubschraubers sein. In Wirklichkeit war die Kennung des Rettungshubschraubers Christoph 4 „D-HBZU“. Dieses reimte sich aber für das Lied wohl nicht.

Auch die Filmproduzentin Malona P. Badelt aus Santa Monica bei Los Angeles hat bereits ein Drehbuch über den Einsatz geschrieben und plant einen Kurzfilm zu drehen.

Wenn ich Menschen von diesem Einsatz erzähle, kommt oft die Frage, was denn aus dem Hund geworden sei. Nun, nachdem wir das Kind unter dem Eis gesichtet hatten, hatte es natürlich Priorität und der Hund ist leider im Steinhuder Meer ertrunken.

Volker Hubrich ist Leitender TC-HEMS von Christoph 4 in Hannover.